

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der

Stadt Braubach.

Bezugspreis:

Monatlich 80 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Monatlich 2,40 Mark.

Von denselben frei ins Haus
geliefert 2,82 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: A. E. m. b.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. E. m. b. in Braubach a. Rhein.

Gratissendungen:

Jährlich zweimal Jahrgang und einmal
Kalender.

Erstausgabe: Freitag, den 1. 10.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Frankfurter Nr. 30.

Postkonto: Nr. 7899 Frankfurt/Main.

Braubach a. Rhein, Montag, den 28. September 1918

28. Jahrgang.

Nr. 222

Samt Auf-
heben!



Post-, Telegraphen- und Fernsprecharter.

Gültig vom 1. Oktober 1918.

Briefe im Orts- u. Nachbarortverkehr bis 20 Gramm

10 Pf., über 20 bis 250 Gramm 15 Pf.

Briefe im Fernverkehr und nach Österreich-Ungarn und

zurück bis 20 Gramm 15 Pf., über 20 bis 250 Gramm

20 Pf., nach dem sonstigen Ausland bis 20 Gramm 20 Pf.,

über 20 Gramm mehr 15 Pf.

Postkarten im Ortsverkehr 7 1/2 Pf., mit Antwort 15 Pf.,

Postkarten im Fernverkehr 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.,

Postkarten nach dem Ausland 10 Pf.

Telegraphen 35 Pf. — Fernpostkarten 30 Pf.

Warenproben (nur freigemacht) bis 100 Gramm 10 Pf.,

über 100 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm

20 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 25 Pf.

Druckproben (nur freigemacht) bis 50 Gramm 5 Pf.,

über 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pf., über 100 bis 250 Gramm

15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 20 Pf., über 500 bis 1000

Gramm 25 Pf.

Geldsendungen (nur freigemacht) bis 250 Gramm

10 Pf., über 250 bis 500 Gramm 15 Pf., über 500 bis 1000

Gramm 20 Pf.

Geldsendungen für Briefe, Postkarten, Druckproben,

Warenproben, Geldsendungen und Pakete außer dem Porto

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. Während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

ist die gewöhnliche Sendung 20 Pf. während des Krieges

Paketversendungen (Nettogewicht 50 Kilogramm).

1. Zone 2. Zone 3. Zone 4. Zone 5. Zone 6. Zone

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf. 75 Pf.

weiter heißt es dann noch deutlicher: Unsere Leiden
dabei, daß wir mit Gewalt von unseren elässischen und
lothringischen Brüdern getrennt sind, hat uns ein leb-
haftes Gefühl des Rechts gegeben — wir stellen in
Europa das Recht von morgen dar, denn die schwachen
Nationen lieben Frankreich mit Vertrauen usw. Wenn
jeder seine Pflicht tut, wird die Republik stark sein, und
am so stark, daß sie uns die verlorenen Brüder wieder-
geben wird: die Brüder von Elsass und Lothringen (seit
gedruckt).

Das heißt „Moral-Unterricht“.
Gehen wir zur Geographie über. An der Wand der
Klasse hängt eine Karte von Frankreich in seinen richtigen
Grenzen, aber im Osten läuft eine dicke rote Linie, die
Elsass-Lothringen zu Frankreich schlägt. Genau so ist es
in sämtlichen Atlanten, die in französischen Schulen ge-
braucht werden. Dem Atlas von Foncin a. V. sind Er-
klärungen beigegeben, in denen u. a. mitgeteilt wird, daß
die Elässer immer gegen die Angliederung an Deutschland
protestiert haben, daß die Elässer nach Frankreich kommen,
um nicht deutsche Soldaten zu werden, daß sie von den
Deutschen grausam bedrückt werden — ferner, daß zwischen
Frankreich und Belgien nicht die geringste natürliche
Grenze ist, und daß man außerdem zu beiden Seiten dieser
abstrusen Grenzlinie gleichmäßig französisch spricht!
Oh, oh!

Wie die ältere, mittelalterliche und die neuere Ge-
schichte gefälscht wird, wenn von den Deutschen die Rede
ist, können wir hier nicht verfolgen, das würde zu viel
Raum brauchen. Aber der Krieg von 1870 verdient be-
sonders erwähnt zu werden, denn er wird mit besonderer
Liebe behandelt. In dem Lehrbuch über die Geschichte
Frankreichs von Brossette wird erzählt, wie die Bayern
einmal in einem Dorfe 360 Häuser verbrannten, um sich
für Verluste zu rächen; sie erschossen ungefähr hundert
Einwohner, darunter einen Greis von 86 Jahren,
die warfen eine Frau mit ihren beiden Kindern
in einen Brunnen. Diese und ähnliche Gräu-
lichkeiten werden durch Bilder veranschaulicht. Die bei
Sedan gefangenen Franzosen haben die Deutschen auf
eine Halbinsel gebracht und dort zehn Tage lang ohne
Lebensmittel und ohne Obdach gelassen; viele starben und
die entlebten wurden, wurden von den Manen erschossen.
So geht es von Seite zu Seite weiter und jetzt begreifen
wir, was wir von den Gemeinheiten der Franzosen
erfahren mußten. Sie haben den Haß in der Schule ein-
geimpft, sie nahmen Rache für die angeblichen Leiden
ihrer Väter.

Die Lehrbücher wimmeln von Verfehlungen, Gebieten
sowie Prosa, die das Unglück Frankreichs und des Elsass
beweinen, die von der Entschlossenheit zur Wiederoberung
sprechen, die das Recht Frankreichs auf die verlorenen
Provinzen beweisen: „Die Bretonen, die feilsch sprechen,
sind ebenfugot Franzosen, wie die Elässer, die deutsch
sprechen — ihr Herz ist französisch!“ (Lehrbuch „Lectures
choisies“ von Martin und Lemoine.) Ein Aufsatzthema,
das in diesem Buche im Anschluß an ein Gedicht gestellt
wird, lautet: Beschreibt eine elässische Familie, deren
Vater französisch ist; zeigt sie, wie sie das Joch der
Fremden erträgt; entwerft sie Unterhaltung an einem
Mittagstisch, an dem jeder mit gedämpfter Stimme,
aber freimütig von seinen Hoffnungen spricht.

Das ist nicht nötig. Es war ein Auslandsbrief, und
der muß wegen den Zensoren unverschlüsselt aufgeschrieben
werden.

Ah Gott, Sie meinen das Schreiben an seine
Quartiersleute in Rotterdam? — Es ist gut. Legen Sie
die Abschrift dort auf meinen Schreibtisch. Sie können
sehen!

Der Diener feigte wieder.

Von einer Ilse ist da die Rede. — Einen besonderen
Dank an das schöne Fräulein Ilse!

Sie sandte ihm einen wütenden Blick nach. Als er
die Tür hinter sich ins Schloß gezogen hatte, griff sie nach
dem Bettel. Aber sie wurde nicht flug daraus... Die
Worte schienen einen verheerenden Doppelsinn zu haben,
doch sie schienen ihn nicht zu ergründen. Der Bettel enthielt
nur die Sätze:

Meine liebe Familie Droon! — Es wird Sie freuen,
zu hören, daß ich vor drei Tagen zum Hauptmann im
Großen Generalstab befördert worden bin.

Das Ilse sich nicht wohl fühlt, tut mir leid. Sie will
nach dem Süden fahren? Doch möglichst in ein neutrales
Land? Wenn ich mich recht entsinne, muß so ein Kurort,
die sie ihn braucht, in der Nähe von Kap Matapan in
Griechenland liegen. Ein bißchen entlegen. Sie möge
noch erst Dr. H. fragen.

Fortsetzung folgt.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

Nachdruck verboten.

„Er erblanze.“ Das werden Sie nicht tun, weil Sie
ich damit selbst unsterblich blamieren würden... Und
wenn Sie es doch täten, würde ich nur ausfallen können,
was ich Ihnen schon sagte. — Ich bedaure, daß Sie einem
heißhungerigen Offizier nicht mehr Glauben schenken.
Sie sind ja niemals britischer Offizier gewesen! Ich
glaube Ihnen nichts! Gar nichts glaube ich Ihnen!
Er tat entrüstet. „Malada, wenn Sie meine Glaub-
würdigkeit anerkennen, muß ich dieses Haus verlassen.“
Im nächsten Augenblick befand sie sich allein.
Sie hörte, wie seine eiligen Schritte über den Gang
hinaus der Treppe zu entfernten.
Sie schritt zum Spiegel, der auf dem Schreibtisch
stand und ordnete ihr Haar. Ganz gerührt hatte sie der
wundervolle Mensch mit seinem Ungeheim; und noch glühten
bei ihm seine Lippen auf ihren Lippen und Wangen.
Sie griff zu dem kleinen Block, der ein Blatt Puder-
papier ab und rieb damit über Nase und Wangen.
Dann klingelte sie dem Diener.
Der erschien auf der Schwelle und warf prüfende
Blicke ins Zimmer.
„Gehen fort... fort...?“ fragte er feigend.
„Keine Verunsicherungen, wenn ich bitten darf!“
Er antwortete höflich. „Ich weiß: die Seiten sind vorbei.“

da Klein-Edith Bob ihren lieben guten Jungen nannte
und von seinem Mund die ersten Risse kahl, kahl, wenn's
die ersten waren... Ich weiß, ich bin dazu verdammt,
der großgewordene Edith ihre Liebhaber auszuführen, die
sie dann wegwirft, einen nach dem andern... wie mich.
Das junge Weib hörte nur mit halbem Ohr. Sie
kampfte mit dem Fuß auf.
„Daß das törichte Geschwätz! Du weißt, ich kann das
Nennen nicht leiden!“ Und mit veränderter Stimme:
„Haben Sie sich in Rembrandt umgesehen?“
Der Diener nahm wieder die unterwürfige Haltung
an: Jawohl, Malada. Er wohnte in einem einfachen
Boardinghouse, das einer älteren Witwe gehörte. Jemand-
welche Beziehungen scheint er sonst nicht angeknüpft zu
haben... Im Hause des Viscount Branch soll er noch
verkehren.
Sie blickte ungnädig drein. „Daß weiß ich ja alles
langst. Hat er nicht eine kleine Liebchaft?“
„Ich habe nichts in Erfahrung gebracht. Sind Malada
eifersüchtig?“
„Dummes Zeug! Auf wen und weshalb? Ich will
nur immer genau wissen, mit wem ich es zu tun habe.“
„Vielleicht“, schnarrte der Diener hämisch, „hätte ich
doch so etwas, was Malada wenig Freude macht.“ Er
zog einen unmaßbaren Bittel hervor.
„Was soll's damit?“ herrschte sie ihn finster an.
„Das ist eine Abschrift des Briefes, den ich für ihn
zur Post besorgen sollte.“
„Aber, Bob, Sie haben doch nicht etwa den Brief
geöffnet?“

So wurde 40 Jahre systematisch geübt. Es ein französisches Lehrbuch, das nicht diese Tendenz, und so den Boden für die spätere Erziehung vorbereitete. Das war auch vor dem Kriege bereits bei uns bestanden. Soll es nicht am Platze gewesen sein, daß unsere diplomatischen Vertreter in Paris zu gelegener Zeit die dortige Regierung auf die Folgen aufmerksam machten? Man wird jedenfalls nach dem Kriege dem Schulunterricht und den Schulbüchern einer revanchierten Nation dieselbe genaue Aufmerksamkeit zuwenden müssen wie den Zeitungen. Diese Hebe ist noch viel gefährlicher und wirksamer. Ein Zeitungsartikel wird immer noch kritisch angesehen, die Kinderscheibe aber ist empfänglich wie Wachse für die Einwirkungen. Und das sind nicht die inneren Angelegenheiten.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. September. Erfolge der Deutschen am La Bassée-Ranal. Angriffe der Engländer auf die deutschen Stellungen vor der Siegfriedfront von Havrincourt bis zur Somme werden zum Stehen gebracht. Vergeblich versucht der Feind bei St. Quentin durchzubrechen. Er wird in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Gescheiterte feindliche Angriffe.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriekämpfe nordöstlich von Vithoote und südlich von Dorn verlaufen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Düllich wurde abgewiesen.

Bei östlichen Unternehmungen bei Moewes und am Balde von Havrincourt machten wir Gefangene; in Moewes sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Heeresgruppe Voehn. Auf dem Schlachtfelde am frühen Morgen heftiger Fenerkampf.

Starke Teilaufgriffe, die der Feind gegen Souzeaucourt und beiderseits von Epchy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen.

Bayerische Regimenter und preußische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus.

Einheitliche Angriffe richtete der Feind nach starkem Feuer am frühen Morgen und in den Mittagsstunden gegen unsere Linien zwischen Caignon-Bach und der Somme. Sie sind hier auch gestern überall vor unseren Linien gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gschäft Vaurains und westlich von Jony 130 Gefangene.

Infolge unseres Artilleriefeuers, das das Unternehmen westlich von Jony vorbereitete, kam ein beabsichtigter Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz. Kleinere Vorfeldkämpfe.

Aber dem Gefechtsfelde zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader 2 unter Führung des Oberleutnants Freiherrn v. Voentig in der Zeit vom 12.—18. 9. 51 feindliche Flugzeuge ab.

Es verlor selbst im Kampf nur 2 Flugzeuge. Leutnant Buechner erlangte seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Besetzung von Metz eingestellt.

Metz, 20. September.

Eine weitere amtliche Mitteilung, die in den hiesigen Blättern veröffentlicht wird, besagt: Nach kurzer Pause hat der Feind die Besetzung von Metz wieder eingestellt. Mund vierzig Schuß hat er in drei Tagen gegen die Stadt abgegeben.

Das schnelle Aufhören der Beschießung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz das weitere Verbleiben in seiner Stellung verleidet.

Die Luftangriffe auf unsere Städte.

Berlin, 20. September.

Unsere Gegner benutzten die günstige Bitterung der letzten Tage und Nächte zu zahlreichen Angriffen auf das Heimatgebiet. Städte am Rhein, in Baden und Lothringen und deren Umgebung waren das Ziel der feindlichen Bombenwürfe. Auch diesmal blieb der Erfolg trotz hohen Einsatzes an Flugzeugen weit hinter ihren Erwartungen zurück. Ihr Kriegsprogramm, den vorläufigen Krieg gegen Nichtkämpfer, setzen sie in die Tat um. Ihre Bomben waren fast ausschließlich gegen die friedliche Bevölkerung und bürgerliches Eigentum gerichtet. Auch die jüngst in ihrer Presse veröffentlichte Drohung, Kirchen und öffentliche Gebäude nicht zu schonen, machten sie wahr. In Mainz warfen sie Bomben auf die Johannisikirche und beschädigten sie schwer. Der Schaden an Privathäusern in den offenen Städten war gering. In Stuttgart wurden 11 Personen getötet, darunter 6 Frauen und 4 Kinder; unter den 10 Verletzten befinden sich 3 Frauen und 4 Kinder. Sonst wurden vom 15. bis 17. September nur 2 Personen schwer und 11 leicht verletzt. Ihr völkerrechtswidriges Vorgehen bühnen unsere Gegner mit schweren Verlusten. Aus dem am 16. September vom Fliegerangriff auf Mannheim zurückkehrenden Geschwader wurden beim Rückfluge über der Front von unseren Jagdfliegern drei Flugzeuge abgeschossen. Im lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und im Saargebiet wurden in der darauffolgenden Nacht dank der Maßnahmen des Heimatluftschutzes sechs weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Der Feind blühte also bei diesen Angriffen innerhalb 36 Stunden insgesamt neun Flugzeuge ein.

Italiens Mannschftsverluste.

Nach einer Mitteilung des italienischen Finanzministers beträgt der Verlust Italiens an Toten und Verwundeten, die nicht mehr an die Front zurückkehren können, 1.350.000 Mann. Der Minister spricht flüchtigweise nicht von Vermissten und Gefangenen. Ihre Zahl beträgt etwa 800.000, so daß Italiens Gesamtverlust auf rund 1,7 Millionen Mann zu beziffern ist.

Die Schlacht im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Merkem wurde ein belgischer Teilaufgriff abgewiesen.

Regie Erkundungsstätigkeit zwischen Ins und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe Voehn. Zwischen Souzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit.

Ein englischer Teilaufgriff nordwestlich von Belcourt scheiterte vor unseren Linien.

Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Estigny-le-Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Vauxaillon und Jony folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Jony lastete der Feind Fuß; im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Albrecht keine besondere Gefechststätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Keine Rede von Vordringen!

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zur Lage im Westen: Die Schnelligkeit und die Macht, womit die deutschen Gegenangriffe an der mittelfranzösischen Front erfolgen, beweisen, daß man es nicht nur mit Nachschüben einer sich zurückziehenden Armee zu tun hat, sondern mit Angriffen im Vorgehen von Stellungen, die gut organisiert sind und entschlossen verteidigt werden. Die britischen amtlichen Berichte seien verwirrt und unvollständig. Wiederholt werden Dörfer als erobert erwähnt, die bereits früher als genommen gemeldet wurden. Man kann sagen, der britische Vormarsch sei durch diesen kräftigen Gegenangriff ziemlich zum Stehen gebracht worden. Es ist nicht mehr die Rede von einem siegreichen Vordringen, sondern vielmehr von einem erschöpfenden Kampf, wo lediglich mit großen Opfern geringe Erfolge erzielt werden, die aber nicht die allgemeine Lage beeinflussen können, sehr zeitraubend sind und bald zum Stehen kommen können. In dieser Hinsicht sind die letzten Tage für die Deutschen günstig gewesen.

Der Krieg zur See.

Im Sperrgebiet um England versenkt.

Berlin, 21. September.

Amlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 14.000 Gr.-Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

12.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. September.

Im westlichen Teil des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 12.000 Gr.-Reg.-To. Schiffsräume.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Welche Störung der Unterseebootskrieg für die englische Schifffahrt bedeutet, zeigt der Bericht der Londoner Hafenverwaltung. Hiernach ist der Verkehr in dem am 31. Mai 1918 endenden Jahr um 5,3 Millionen Tonnen auf 13,08 Millionen, d. h. um 28,8 % zurückgegangen. Von dem Rückgang entfällt auch wieder der größte Teil — 4,18 Millionen Tonnen auf den Außenhandel. Man bedenke dabei, daß der Schiffsverkehr des Londoner Hafens vor dem Kriege fast 40 Millionen Netto-Reg.-To. betrug. Handelt es sich, was wahrscheinlich ist, bei obigen Zahlen auch um Netto-Reg.-To., so hat das am 31. Mai 1918 endende Jahr gegen das letzte Friedensjahr einen Rückgang von fast 70 % gebracht; handelt es sich um Br.-Reg.-To., dann sogar einen Rückgang von beinahe 80 %.

Ein britischer Überwachungs-Dampfer torpediert.

Die englische Admiralität teilt mit: Am 12. 9. hat ein deutsches U-Boot einen britischen bewaffneten Überwachungs-Dampfer torpediert und versenkt. 8 Offiziere und 50 Mann, einschließlich 25 Mann von der Handelsmarine, werden vermisst.

Krisengerüchte.

Angeblicher Rücktritt Hertlings.

Berlin, 20. September.

Das Leipziger Tageblatt erfährt von besonderer Seite aus Berlin:

Die Regierungskrise rückt immer mehr in ihr entscheidendes Stadium. Die Mehrheitsparteien sind auf Grund der letzten Ereignisse nunmehr fest entschlossen, unverzüglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schreiten, die in voller Unabhängigkeit vom Großen Hauptquartier die Politik führt, die der Ernst der Stunde erfordert. Die Sozialdemokraten haben sich bereit erklärt, in die neu zu bildende Regierung einzutreten, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Aufhebung des § 9 der Verfassung (wonach kein Mitglied des Reichstages zugleich dem Bundesrat angehören kann), 2. Eintritt von mindestens zwei bis drei Sozialdemokraten in die Regierung, 3. Befreiung eines der wichtigsten politischen Ressorts — vermutlich des Staatssekretariats des Innern — mit einem Parteiangehörigen, wofür in erster Linie Ebert in Betracht kommt.

Wenn schon diese kurze Nachricht durch die Sicherheit abermals, mit der sie vorgetragen wird, so gewinnt die Meldung noch an Bedeutung durch die Mitteilung, daß das Zentrum sich am Montag endgültig über die schwebenden Fragen entscheidet und ferner durch den Hinweis, daß der Nachfolger des Grafen Hertling Graf Brockdorf-Rantzau, derzeit Gesandter in Kopenhagen, sein wird. Offenbar stammen die Mitteilungen des Leipziger Blattes aus hiesigen parlamentarischen Quellen. Sie spiegeln im allgemeinen keine besondere Renigkeit wieder, sondern nur das, was das Tagesgespräch in parlamentarischen Kreisen bildet. Es ist nur fraglich, ob die Dinge schon so feste Gestalt angenommen haben, insbesondere dürfte noch keine Einigung über die Person des kommenden Kanzlers erzielt sein für den Fall, daß Graf Hertling — wirklich abdamt.

Die deutsche Antwort.

Aberreichung der Note in Wien.

Berlin, 20. September.

Die deutsche Antwort auf die Note des Feindes ist heute durch den kaiserlichen Botschafter im kaiserlichen Namen in Wien überreicht worden. Sie lautet:

Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter hat, auf die sehr geschätzte Note des kaiserlichen Botschafters in Wien vom 14. d. Mts. folgendes zu erwidern: Die kaiserliche und königliche Regierung der kaiserlichen und königlichen Staaten zu einer vertraulichen, bindlichen Aussprache in einem neutralen, aber die Grundprinzipien eines Friedensvertrages entsprechend dem Geiste der Friedensbereitschaft im Hinblick, den die verantwortlichen Staatsmänner der kaiserlichen und königlichen Staaten, die kaiserlichen und königlichen Botschafter der kaiserlichen und königlichen Staaten immer wieder bekundet haben. Die kaiserliche und königliche Regierung hat, auf die kaiserliche und königliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die kaiserliche und königliche Regierung zu einer näherzubringen, mit dem aufrichtigen Wunsch, daß die von diesem Verantwortlichen und edler Menschlichkeit eingegebenen Schritte der kaiserlichen und königlichen Regierung diesmal den Widerhall finden mögen.

Im Namen der kaiserlichen Regierung unterzeichnete die Ehre zu erklären, daß die kaiserliche und königliche Regierung bereit ist, an dem vorgeschlagenen Austausch teilzunehmen.

Die nicht anders zu erwarten war, hat die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt, an der Aussprache über Friedensbedingungen und Friedensverträge teilzunehmen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß man an leitenden Stellen sich über den Erfolg des Wiener Schrittes keiner Täuschung hat und hingibt. In Wien selbst hofft man auf einen Erfolg, ist aber der Ansicht, daß der kaiserlichen und königlichen Regierung bleiben soll, um vielleicht die Aussprache als Grundlage zu dienen.

Kaiser Karl an den Papst.

Die ablehnende Haltung des Papstes.

Rugano, 21. September.

Das italienische Sozialistenblatt „Avanti!“ veröffentlicht eine Mitteilung der „Agenzia Centrale“, nach welcher Kaiser Karl am Mittwoch amlich im Vatikan getroffen ist.

Der Kaiser war ein Handschreiben Kaiser Karls an den Papst mitgenommen. In seinem Brief an den Papst hat der Kaiser seine Absicht ausgesprochen, daß die Mittelmächte vom besten Wunsch seien, den Konflikt zu beenden. Der Brief enthält keinerlei Andeutungen, in welchem Sinne die kaiserliche und königliche Regierung bei Verhandlungen gelöst werden können.

Das römische Blatt weiß weiter zu berichten, daß der Kaiser die Note und den Brief sehr aufmerksam gelesen, jedoch verneinend habe, irgendeine Ansicht zu äußern.

Die deutschen Bischöfe an den Papst.

Der deutsche Gesamt-Episkopat hat beschlossen, Eingabe an den Papst zu bitten, den Frieden der österreichisch-ungarischen Regierung mit seinem ganzen Gewicht zu unterstützen. Die bisherigen Bemühungen des Episkopats in der Richtung, dem furchtbaren Krieg zu beenden und einen gerechten Frieden herbeizuführen, die bewundernde Anerkennung der Welt, und gerade jetzt werde das Eingreifen der Bischöfe von ganz besonderem Werte sein. Die Bischöfe, die schweren Folgen, die für die gesamte Kultur aus der Kirche in Erscheinung treten, wenn der jetzige Schritt zur Herbeiführung des Friedens wiederum erfolglos bleibt.

Amerikas Antwort.

Die amerikanische Antwort auf die Wiener Note von Lansing unterzeichnet ist, schließt mit der kaiserlichen und königlichen Regierung der Vereinigten Staaten auf die kaiserliche und königliche Regierung zu antworten zu können glaubt. Sie hat mit vollem Freimut die Bedingungen unter welchen die Vereinigten Staaten einen Vertrag in Erwägung ziehen würden. Sie kann sich mit keinem Konferenzvorschlag überlegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie einen Punkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Keine gemeinsame Antwort des Verbundes.

Neuer meldet: Da die österreichisch-ungarische nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unmöglich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der kaiserlichen und königlichen Regierungen gegeben werden wird. Die Haltung der kaiserlichen und königlichen Regierungen bezüglich der österreichisch-ungarischen sei durch die Erklärung verantwortlicher kaiserlicher und königlicher Regierungen und durch den Präsidenten mit genügender Klarheit dargelegt worden.

Gegenströmungen in Frankreich.

Trotzdem die Zensur äußerst streng gehandhabt um den Eindruck zu erwecken, daß ganze Frankreich geschlossen hinter Clemenceau steht, das Blatt der Sozialisten „Populaire“ seinen Verfolgungsfeldzug fortsetzt. Die Zentralmächte haben jeder Art kaiserliche und königliche Militärismus entzogen und sich an den Völkern bekannt. Die Gelegenheit zur Aufrichtigkeit der Zentralmächte auf die Probe zu setzen bleibt dabei, daß eine motivierte kaiserliche Antwort auf die Note zu wünschen sei.

Eine neutrale Rundgebung.

Vern, 21. September.

Anlässlich des österreichisch-ungarischen Angebotes haben das Komitee des katholischen für einen Veröhnungsfrieden in Freiburg (Schweiz) und die Frauenliga für den Frieden in Genf und die Frauenliga für den Frieden in Genf (Schweiz) im Namen von 40.000 Schweizern und Ausländern, die in einer gesammelt wurden, folgende Rundgebung an die kaiserliche und königliche Regierung und Völker gerichtet:

An Erwägung des Umstandes, daß eine kaiserliche

Partei vorklägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verwundeten und Vermissten zehn Millionen zählt, das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht, die Ziele, für die sowohl die eine wie die andere Gruppe der Kriegführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, die Hoffnung auf einen Waffenstillstand die Quelle allen Leidens ist, das künftige Glück und das Gedeihen der Völker nur auf einen Verständigungsfrieden und auf gegenseitigen Konzessionen aufgebaut werden kann, die Fortsetzung des Krieges die ganze Welt in moralischer und materieller Beziehung in den Abgrund stürzt, wenden wir uns in einem dringenden Aufruf an die Regierungen der Entente und bitten sie, die Rote der österreichisch-ungarischen Regierung in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschlichkeit in Verhandlungen einzutreten. Derjenige, der sich weigert, eine Verständigung herbeizuführen, läßt vor Gott und den Menschen die schrecklichste Verantwortung auf sich.

Kleine Kriegsspost.

Berlin, 20. Sept. Vizeadmiral Behne ist mit der Stellvertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamts, v. Capelle, beauftragt worden.

Berlin, 20. Sept. Im Monat August fielen in deutschen Besitz an der Westfront 249, an der Ostfront 2 Flugzeuge.

Wien, 20. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet neue Kämpfe an der venezianischen Gebirgsfront.

Bern, 20. Sept. Am 23. beginnen hier die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über Gefangenenaustausch.

Genf, 20. Sept. Unter den jüngsten schweren Verlusten des Entente-Lagerkorps verzeichnen die Pariser Blätter den Tod des besten amerikanischen Fliegers Putnam.

Lugano, 20. Sept. Der italienische Kolonialminister Colosimo erklärte die Räumung von Misurata in Tripolitania durch die italienischen Truppen als „militärische Notwendigkeit“.

Wien, 21. Sept. Der amtliche Heeresbericht verzeichnet abgeschlagene italienische Angriffe an der Gebirgsfront.

Wien, 21. Sept. Der ukrainische Ministerrat hat an alle Neutralen eine Note gerichtet, in der er die Zustimmung zur Rote des Grafen Burian ausdrückt. Der Ministerrat plant auch, sich in dieser Angelegenheit an die Entente-Mächte zu wenden. — Auch der Moskauer Sowjet wird der Rote zustimmen.

Wien, 21. Sept. Der bulgarische Generalissimo Schefow hat sich infolge einer Mittelohrentzündung operieren lassen. Er ist bereits auf dem Wege zur Besserung.

Schlussspenden.

Dr. H. und Korrespondenz-Meldungen.

Beilehung des Herzogs von Anhalt.

Dessau, 21. Sept. Heute Mittag 12 Uhr fand im herzoglichen Mausoleum die feierliche Beilehung des verstorbenen Herzogs Eduard von Anhalt statt, an der als Vertreter des kaiserlichen Hofes Prinz Joachim von Preußen, als Vertreter des Königs von Bayern Prinz Alfons von Bayern teilnahmen.

Amerikanischer „Lebensmittel-Dokumenten-Schwindel“.

Kristiania, 21. Sept. „Sozialdemokraten“ wenden sich in einem Artikel scharf gegen den amerikanischen Lebensmittel-Schwindel, den das Blatt an einem Einzelbeispiel nachweist. Das „der Generalstab der deutschen Hochseeflotte“ wie das Dokument laute, ein Rundschreiben an die Marine-Expeditionen und Flottenverbände über die Tätigkeit der in Amerika arbeitenden deutschen Vertriebsagenten und Spione, welche haben sollen, sei zu idiotisch, um irgendwem Glauben zu finden. Dies eine Beispiel genüge, um die „Dokumente“ als amerikanische Fälschung zu durchschauen.

Ein Wink nach Rumänien.

Wien, 21. Sept. In ungarischen parlamentarischen Kreisen, welche die bekannten Unterdrückungen in Rumänien mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, bezeichnet man es als höchst wünschenswert, daß die rumänische Regierung sich bald veranlaßt sehe, unbefristet von jenen Unterdrückungen und Umtrieben durch korrekte Erfüllung der Vorbedingungen die Ratifikation des Friedens zu ermöglichen.

Die Verbandsozialisten gegen das russische Abenteuer.

Osaka, 21. Sept. Die Sozialistenkonferenz der Entente-Mächte nahm eine Entschließung an, die das Eingreifen der Allierten in Rußland verurteilt.

Die Amerikaner angehalten.

Genf, 21. Sept. Dem „Temps“ zufolge sind die Amerikaner zwischen Waas und Mosel angehalten. Im Augenblick steht die Front still.

Britische und belgische Absichten.

Zürich, 21. Sept. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge wird England die Wiener Note voraussichtlich ausführlich beantworten. Die belgische Regierung werde sie dagegen einfach ablehnen.

Frankreich gegen Sozialisten gegen Wilson und Clemenceau.

Genf, 21. Sept. Die französischen Sozialisten entfallen energische Tätigkeit gegen die Antwort Clemenceaus auf die Wiener Note. Der Deputierte Sembat ist in der „Humanité“ scharf gegen Wilson und Clemenceau und erklärt, die Antwort des Ministerpräsidenten sei nicht gleichbedeutend mit der Antwort der Entente.

Wilson's Größenwahn.

Osaka, 21. Sept. Nachrichten aus Washington sagen, daß Wilson eine Proklamation an die Amerikaner erlassen habe. Er spricht darin von der erhebenden Aufgabe, der Welt das Heil zu bringen und er ordnet weiter an, im Hinblick darauf den 12. Oktober als Festtag zu feiern.

Der Papst und die Friedensnote.

Wien, 21. Sept. Wie man hier erfährt, wird der Papst die Wiener Friedensnote durch ein Schreiben beantworten.

Wilson's Grundzüge für Irland, Ägypten usw.

Budapest, 21. Sept. Der schwedische Sozialistenführer Branting erklärte dem Vertreter eines hiesigen Blattes, es sei selbstverständlich, daß die Mittelmächte von der Entente die Anwendung der Grundzüge Wilsons auf Irland, Ägypten usw. fordern würden.

Frankreichs Unterseeboot versenkt.

Wien, 21. Sept. Das Kriegsmarineamt, Marineektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Rodoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschiff versenkt. Außer dem zweiten Offizier dieses Unterseebootes, Regimentsleutnant Eugen Lapeyre, konnte niemand gerettet werden.

Neue Offensive der Italiener?

Varese, 21. Sept. Die Neue Korrespondenz verzeichnet heute eine Reihe französischer Blätterstimmen, aus denen hervorgeht, daß die italienische Armee im Begriff steht, eine neue Offensive gegen Österreich zu unternehmen.

Wien an der jüdischen Küste.

Kopenhagen, 21. Sept. Die „Berlingske Tidende“ meldet, daß in den letzten Tagen zahlreiche Minen an der jüdischen Westküste angeordnet. Allein auf der kurzen Strecke zwischen Helsingør und Skutumpah liegen 20 Minen. Die angetriebenen Minen werden zur Explosion gebracht.

Attentat gegen Trocki.

Kiew, 21. Sept. Wie gemeldet wird, wurde auf Trocki in Kiew ein Attentat unternommen. Ein Soldat schoß auf Trocki, verfehlte ihn aber. Weiter wird berichtet, daß die ukrainische Regierung eine Verhöhnung zur Ermordung des Leiters der russischen Friedensdelegation Kozowski aufgedeckt habe.

Neues Gerücht über die Ermordung der Zarin.

Sofia, 21. Sept. „Glasno“ meldet aus London, in diplomatischen Kreisen werde die Ermordung der Zarin und dreier ihrer Töchter bestritten.

Romanische Debatte des rumänischen Kronprinzen.

Bukarest, 21. Sept. Verlässliche aus Jasso hier eingetroffene Berichte erzählen, daß dort die Nachricht verbreitet sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte September nach Odessa abgereist und habe sich dort mit einem rumänischen Fräulein Jasi Lambrino verlobt. Über die Aufnahme dieser Debatte seitens des Königs und der Königin weiß man hier noch nichts, auch nicht, ob der Kronprinz mit vorheriger Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist, oder ob es sich um eine Überraschung handelt.

Einberufungen in Griechenland.

Lugano, 21. Sept. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die Reservisten der Jahrgänge 1900, 1901, 1903, 1906, 1907 und 1908 zu den Waffen gerufen wurden. Sie müssen sich innerhalb 20 Tagen stellen.

Klofac Ehrenbürger von Prag.

Prag, 21. Sept. Der Prager Stadtrat hat den Abg. Kiofac zum Ehrenbürger ernannt. Kiofac war leinert wegen Landesverrats verurteilt und wurde begnadigt.

Keine Zwangsengriffe in den privaten Wirtschaftskreis.

Berlin, 21. Sept. Neuerdings wird wieder ein Gerücht verbreitet, daß die Enteignung der Länd- und Wirtschaftskreise in den Privatwirtschaftskreisen bevorstehe. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbeleihungsbefugnisse beabsichtigen keinen zwangsweisen Eingriff in die Wirtschaftskreise der Privatwirtschaft.

Österreich-Ungarn.

* Über das Schicksal Bosniens und der Herzegowina wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß die unmittelbar interessierten Kreise Gelegenheit bekommen werden, ihre Stimme abzugeben. Nach einem Plane soll die Bevölkerung ihr Votum in einer allgemeinen Abstimmung abgeben, oder aber, es soll der bosnisch-herzegowinische Landtag einberufen werden, der dann erklären würde, daß Bosnien und die Herzegowina unter Beibehaltung der Autonomie sich an Ungarn anschließen wünschten. Die Politiker Bosniens sind zumeist Anhänger der sogenannten autonomen Lösung. Man will, daß an die Spitze des Landes ein Vauus gestellt wird, ebenso wie an der Spitze Kroatiens ein Vauus steht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Sept. In Verantwortung eines Einbürgerungs-telegramms von Rektor und Senat der Dardani-Universität anlässlich der Eröffnung hat der Kaiser eine besondere Depesche geschickt.

Berlin, 20. Sept. Zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes ist vom Kaiser der Unterstaatssekretär des Reichsschatzmeisters Geheimrat Zahn ernannt worden.

München, 20. Sept. Der Staatssekretär des Äußeren v. Glinke wird morgen hier eintreffen, um sich dem Könige vorzustellen.

Stuttgart, 20. Sept. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr v. Beyer, der einen Teil seines Urlaubs in Stuttgart verbracht hat, ist unerwartet rasch wieder nach Berlin abgereist und heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Wien, 20. Sept. Die amerikanische Antwort auf die Note des Grafen Buriak ist gestern Abend hier eingetroffen.

Berlin, 20. Sept. Die französische Kammer hat den Anleihegesetzentwurf mit 582 gegen 5 Stimmen angenommen. Der Entwurf wurde auch vom Senat angenommen.

Genf, 20. Sept. Der Präsident der Untersuchungskommission des französischen Staatsgerichtshofes, Monis, der gegen Malon Kimmie, hat infolge von Gewissensbissen seine Entlassung gegeben, um nicht die Untersuchung gegen Gallaur führen zu müssen.

Osaka, 20. Sept. Nach der Londoner „Morningpost“ soll der australische Ministerpräsident Hughes als Kandidat für das englische Unterhaus aufgestellt werden.

Osaka, 20. Sept. Die „Times“ meldet aus London: Der „Times“-Korrespondent in Kopenhagen erklärt, daß am Kopenhagener Hof eingelaufene Berichte belegen, daß die Kaiserin-Witwe von Rußland in Österreich in Sicherheit ist.

Konstantinopel, 20. Sept. Die deutsch-türkischen Verhandlungen stehen vor einem beide Teile befriedigenden Abschluß.

Rotterdam, 20. Sept. Die Londoner Arbeiterkonferenz beschloß, daß die Verhandlungen gegenüber der Wiener Friedensnote genau ihre Kriegsziele angeben müssen.

Berlin, 21. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Erberger (Zentr.) hat eine Schrift über die Organisation des Völkerbundes vorgelegt, an deren Schluß er für alle in Afrika gelegenen Staaten ewige Neutralität verlangt.

Berlin, 21. Sept. Zu Ehren der baltischen Tagesblätter fand im hiesigen Rathaus ein Festmahl statt, bei dem Oberbürgermeister Wermuth die Begrüßungsansprache hielt.

Berlin, 21. Sept. Die Parteiführer sind gestern vom Botschafter v. Beyer einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen worden.

Berlin, 21. Sept. Dem Unterstaatssekretär v. Stumm im Auswärtigen Amt ist der Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat „Graellens“ verliehen worden.

Kissingen, 21. Sept. Der Großherzog von Oldenburg ist zur Kur hier eingetroffen.

Stuttgart, 21. Sept. Auch in Württemberg wird an die Beamten eine einmalige Teuerungszulage zur Auszahlung gelangen.

Stettin, 21. Sept. Bei der preussischen Landtagswahl in Stolp-Lauenburg wurde Pastor Philippi, der bekannte christlich-sozialen Führer in Charlottenburg, mit 839 Stimmen ohne Gegenkandidaten gewählt.

Budapest, 21. Sept. Das Gerücht von einer bevorstehenden Kabinettskrise in Ungarn ist völlig unbegründet.

Kopenhagen, 21. Sept. Der spanische Gesandte in Christiania hat im Namen seiner Regierung die Handelskonvention mit Norwegen, die am 20. September 1919 abläuft, gekündigt.

Stockholm, 21. Sept. Am Donnerstag Abend wurden in sämtlichen hiesigen Kirchen Gebete für den Frieden gesprochen.

Lotares und Provinzialles.

Werkblatt für den 22. und 23. September.

Sonnenaufgang 5⁵⁶ (5⁵⁷) Monduntergang 8²⁷ (8²⁸)
Sonnenaufgang 5⁵⁶ (5⁵⁷) Mondaufgang 6²⁷ (6²⁸)

22. September, 1792 Der französische Nationalkonvent proklamiert die Republik. — 1862 Präsident Lincoln erklärt die Sklaven in den Vereinigten Staaten vom 1. Januar 1863 ab frei. — 1914 „Il 9“ versenkt die britischen Vanzentzenzer „Abouir“, „Doane“ und „Gresso“. Erste deutsche Kriegsanleihe mit 4,4 Milliarden Mark. — 1915 Dritte deutsche Kriegsanleihe mit 12,1 Milliarden Mark.

23. September, 63 v. Chr. Römischer Kaiser Augustus, in dessen Regierung die Geburt Christi fällt, geb. — 1783 Historienmaler Peter v. Cornelius geb. — 1791 Dichter Theodor Körner geb.

□ Urlaubsfragen. Eine Frage, die den Soldaten und vor allen Dingen auch seine Angehörigen in der Heimat mit Recht ganz besonders beschäftigt, ist die des Urlaubs. Da hört man immer wieder die Äußerungen: Warum wird nicht mehr Urlaub erteilt? Warum ist die Urlaubserteilung so vielen Einschränkungen und Schwierigkeiten unterworfen? Wissen die militärischen Vorgesetzten nicht, wieviel verheiratete Leute an der Front sind, die seit Jahr und Tag ihre Familie nicht gesehen haben und die zu Hause so dringend nötig gebraucht werden, damit sie mal wieder nach dem Rechten schauen? — Alles das ist den für die Urlaubsverteilung in Frage kommenden Kommandostellen wohl bekannt, auch ist bei ihnen — wie sicherlich überall gern anerkannt wird — der beste Wille vorhanden, den Urlaubswünschen ihrer Soldaten nach Kräften entgegenzukommen. Aber die Verhältnisse erlauben oft nicht, diesen Wünschen zu entsprechen. Der Urlaubsfrage stellen sich drei Schwierigkeiten entgegen: Einmal kann die tatsächliche Lage, die Notwendigkeit, alle Kräfte zusammenzuhalten, eine Beschränkung oder Einstellung des Urlaubs erfordern. Die zweite Schwierigkeit für die Urlaubsverteilung besteht darin, daß immer wieder die Frage auftaucht, ob besonderer Verhältnisse halber einzelne Berufe oder Erwerbszweige vorübergehend bevorzugt werden sollen. Grundsätzlich werden derartige Gesuche abgelehnt — um der Gerechtigkeit willen. Nur wenn die Lage zu Hause, die Sicherheit der heimischen Ernährung oder andere Gründe wichtiger Art es unbedingt erfordern, muß nachgegeben werden. Und drittens ist der Urlaub von der Transportmöglichkeit abhängig. Das ist die entscheidende Frage. Kurzzeit fahren von der Westfront an jedem Tage rund fünfundsingzigtausend deutsche Urlauber nach Hause. Die nächste Überlegung, daß dementsprechend über dreiviertel Millionen Soldaten im Monat von dem westlichen Kriegsschauplatz in Urlaub fahren, erklärt die Schwierigkeiten. Eritt mal eine Verzögerung ein, so sind gewichtige Gründe dafür maßgebend. Dann wird auch jeder gerne seine persönlichen Interessen zurückstellen, denn es handelt sich um das Heil des Ganzen.

* Der deutsche Jugendfürsorge nahm in Berlin seine Verhandlungen auf. Unter den nach mehreren Hunderten zählenden Teilnehmern bemerkte man als Vorsitzende beteiligter Verbände u. a. den Staatsminister a. D. von Müller, den Gesandten Dr. v. Euden-Wittenhausen, den Mannheimer Bürgermeister v. Gollander und Vertreter sämtlicher beteiligter Staats-, Reichs- und Kommunalbehörden. Von den Rednern wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, zu einer Einheitsfront in der Jugendfürsorge zu gelangen. Zu der Tagung haben der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, das Archiv deutscher Berufsverbände, die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag und der Deutsche Kinderbuchverband unter Bericht auf Abhaltung eigener Versammlungen Delegierte entsendet.

* Die Kartoffelernte läßt sich immer noch nicht überschätzen. Es ist, wie wir erfahren, durchaus nicht ausgeschlossen, daß eine Erhebung der 7 Bundesstaaten noch eintreten kann. Allerdings wird sie sicher nicht auf 10 Pfund erfolgen.

* Die Erbschaftsteuern Hessen-Nassau hat bis Ende Juli 1918 von der Fülle der ihr zur Genehmigung vorgelegten Erbschaftsteuern 88 als in dermerwertig und den Anforderungen zu nicht entsprechend für den öffentlichen Verkauf abgelehnt.

* Erzeuger-Höchstpreise für Kartoffeln. Auf Grund der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Getreide und Obst vom 3. März 1918 wird mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts der Erzeuger-Höchstpreis für Herbst- und Winterpfefferkorn für die Provinz Hessen-Nassau vom 16. Dezember ab hiermit auf 5,50 M. für den Zentner festgesetzt. Er erhöht sich für jeden bis zum 31. Dezember einschließlich zur Verladung gebrachten Zentner um die Schmelzsteuergeldprämie von 50 Pfennig und die Anfuhrprämie von 5 Pfennig für jedes angefangene Kilogramm.

* Die Gründung einer Bäder-Innung für den Kreis St. Goarshausen war das Ergebnis der gestern Nachmittag in Oberlahnstein stattgefundenen gut besuchten Bäder-Versammlung und zwar soll die in Niederlahnstein bisher bestehende Innung auf den Kreis ausgedehnt werden. Von den anwesenden Vertretern des Kreises wurde die Gründung lebhaft begrüßt, da man sich mit der Innung ein besseres Hand in Hand-Arbeiten mit seither verspricht. Auch sonst wurden verschiedene Standesfragen einer eingehenden Besprechung unterzogen, die aufklärend und hoffentlich auch fruchtbringend gewirkt haben.

Weißfrau.

Angabe von heute Nachmittag 2 Uhr ab am Staatsbahnhof für die Bekehrer mit den Buchstaben V—J. Nummernausgabe und Bezahlung für V—J von 2—3,80 für J—J von 3,80—6 Uhr bei Herrn Weg im Lebensmittelbüro. Preis 9 Pfg. pro Pfund.

Kartoffelausgabe

von heute Nachmittag 2 Uhr ab im Währungsamt für die Buchstaben A—F einchl. von 2—5 Uhr und am Dienstag vormittag von 9 Uhr ab am Kleinbahnhof. G—H von 9—10,30 und I—J von 10,30—12 Uhr.

Nummernausgabe und Bezahlung im Lebensmittelbüro. Pro Kopf 10 Pfund. Preis 10 Pfg. pro Pfund.

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Der Bürgermeister.

Wetterbericht.

Stetlich kühl, noch etwas Regen.
Regenhöhe 2 Millim.

Amtliche Bekanntmachungen der kdtischen Behorden.

Eierablieferung

für September 1 Stück pro Huhn hat im Laufe dieser Woche vormittags zwischen 8 und 12 Uhr bei Hl. Schulteis zu erfolgen. Auch diejenigen Hühnerhalter, welche aus Vorurteilen mit der Ablieferung noch im Rückstande sind, wollen nunmehr ihrer Ablieferungspflicht nachkommen. Samstags werden am 1. Oktober zur Befragung eingegeben.
Der Bürgermeister.

Deutschfeindliche Rundgebungen

Es ist verboten:
1) jede deutschfeindliche Rundgebung durch Worte oder Schrift insbesondere auch durch Herausgabe und Verbreitung von Flugzetteln.
2) das Auskreuzen oder Verbreiten falscher Gerüchte, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Frankfurt a. M., den 31. August 1918.
Stellvertreter des Generalkommandos.
Wird veröffentlicht.
Die Pol.-Verwaltung.

Anordnung über das Schlachten von Schafstämmer.

Das Verbot des Schlachtens aller in diesem Jahre geborenen Schafstämmer wird für Bodländer und Hammelstämmer mit dem 1. Oktober d. J. aufgehoben. Ausnahmen von dem Verbot für weibliche Schafstämmer dürfen auch vom 1. Oktober ab nur für solche Stämmer, die zur Nutzung nicht geeignet sind, vom Landrat zugelassen werden.
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Braunach, 18. September 1918. Der Bürgermeister.

Gebäudeversicherung.

Anträge auf Veränderungen in der Brandversicherung der Gebäude sind im Rathaus, Zimmer 3 (Stadtschreiber) bis 15. Oktober d. J. anzubringen. Die Höherversicherungen bezugnehmend sonstige Veränderungen teilen vom 1. Januar 1919 in Wirksamkeit.
Abgesehen hiervon kann jederzeit eine Veränderung der Versicherung mit sofortiger Wirkung im Rathaus, Zimmer 3 beantragt werden, ebenso eine Höherversicherung zu Kriegspreisen.

Braunach, 18. Sept. 1918. Der Bürgermeister.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 29. 8. 18 werden mit Genehmigung der Reichsbehörde für Gemüse und Obst nachstehende Kleinhandelspreise festgesetzt:

Weißkohl	11 Pfg.
Rotkohl	16 "
Wirsingkohl	16 "
rote Speisemöhren und längliche Karotten	16 "
gelbe Speisemöhren	11 "
keine rote Karotten	20 "
Zwiebels	32 "
Als Großhandelspreis für den Bezirk des Kreises St. Goarhausen werden nachstehende Preise festgesetzt:	
für Weißkohl	7 Pfg.
" Rotkohl	11 "
" Wirsingkohl	11 "
" rote Speisemöhren und längliche Karotten	12 "
" gelbe Speisemöhren	8 "
" keine rote Karotten	10 "
" Zwiebels	29 "

St. Goarhausen, den 16. September 1918
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Wird veröffentlicht.
Der Bürgermeister.

Viel Geld

Mühe und Verdruß erspart man beim
Öffnen der Konservengläser
mit Gummischüler.

Konservenglas-Öffner

„Gummischüler.“

Mit „Gummischüler“ (D. M. P.) öffnet man spielend leicht jede Glasgröße und Form und beschädigt dabei weder Gummiringe noch Glas.

Chr. Wieghardt.

Der beste Glasöffner für Konserven.
Gläser ist

„Buck.“

Su haben bei

Georg Philipp Clos.

Viehfutter- quetschen

empfehlte
Julius Rüping.

Feldpostkarten

und wieder vorrätig H. Lemb.

Fruchtsaft- Pressen

empfehlte Jul. Rüping.

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Briefpapier

neue Sendung
empfehlte preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Waffeleisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Wäschekammern und verzinte Wäsche- drahtseile

zu haben bei
Julius Rüping.

Küchenwagen

(Tischwagen)
und alle anderen gerichte

Tafel- Dezimal- und Wägenwagen

neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Küpfel

die große Mode in Mies-
Kud. Neuhans.

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Batterien

zu
Taschenlampen
neu angekommen bei
Gg. Philipp Clos.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.
Buchhandlung H. Lemb.

Jaket-Futter

in vielen Farben und großer
Auswahl eingetroffen
Kud. Neuhans.

Stärkefrast

— besser Stärkefrast —
empfehlte
Jean Engel.

Gummiringe

zu „Kieffer“- und
„Weck“-Gläser
passend
empfehlte
Julius Rüping.

Arbeiter-Hosen

— starke Ware —
ohne Bezugsschein
offert preiswert
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Gelochte Stahlsitze

— Friedens-Qualität —
zu haben bei
Julius Rüping.

Helze

werden nach den neuesten
Mustern umgearbeitet.
Frau Kessels.

Spielkarten

neu eingetroffen.
H. Lemb.

Viehmarktkörbe und Kaninchen- Futterraufen

empfehlte
Julius Rüping.

Ohjona, Plantar und Biandal

beste Speisewürzen in ver-
schiedenen Packungen
bei
Jean Engel.

Es-Löffel und Gabeln

wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Borzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küche und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Kaffeebrenner

empfehlte
Jul. Rüping.

Kochtöpfe

in großer Auswahl neu an-
gekommen.
Gg. Phil. Clos.

Die kleinen Sohlen- liste

und wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Damentragen

die große Frühjahr- und
Sommer-Mode
reize Auswahl — bilige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Erntestricke u. Fruchtstetten

empfehlte
Julius Rüping.

Krepppapier

in allen Farben
per Rolle 50 Pfg.
neu eingetroffen bei
H. Lemb.

Kartoffel- Drahtkörbe

offert
Jul. Rüping.

Eimer

verzinte, lackierte u. emaillierte
zu haben bei
Gg. Phil. Clos.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
kasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen
und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Ver-
tretern der Preuss.-Rheinischen Lebensversicherungsbank.
Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks
Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5,8 pSt.
und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet
werden, 5 pSt. berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparlappenbüchern der
Rheinischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden,
so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist,
falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungs-
stelle erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits
zum 30. September d. J., jedoch für den Spar-
lein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken
erwünscht ist, geben wir solche der 7. Kriegsanleihe aus
unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder
auf die 9. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

— 3 Versicherungsmöglichkeiten —
mit Angahlung — ohne Angahlung — mit Prämien-
vorauszahlung und Rückzahlung der unverbrauchten
Prämien in Todesfalls.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!
Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall ge-
Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Die Stücke der 8. Kriegsanleihe können
gegen Vorlage der Quittung im Geschäfts-
zimmer der Sammelstelle — Friedrichstraße
13 — in Empfang genommen werden.

Meldepflicht bei Vollendung des 17. Lebensjahres.

Jeder im Reichsgebiet wohnhafte männliche Deutsche
oder Angehörige der österr.-ungarischen Monarchie, der im
17. Lebensjahr vollendet, hat bis spätestens 2 Wochen vor
diesem Zeitpunkt bei dem Einberufungsausschuß seines Wohn-
oder Aufenthaltsorts zur Eintragung in die Reichsliste der
Einzugsfähigen zu melden.

Zu gleichem Zweck hat sich jeder männliche Deutsche
oder Angehörige der österr.-ungarischen Monarchie, in
Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr,
der nach dem 30. Dezember 1917 seinen Wohnsitz oder ge-
wohnlichen Aufenthaltsort in das deutsche Reichsgebiet verlegt
oder künftig verlegt, bei demselben Ausschuss zu melden, so-
fern er nicht zum aktiven Heer oder zur aktiven Marine ge-
hört.

Die Meldung bei dem Einberufungsausschuß kann per-
sönlich oder schriftlich erfolgen. Die schriftliche Meldung er-
folgt durch ordnungsmäßige Ausfüllung des vorgeschriebenen
Meldescheins, die bei der Ortsbehörde und bei dem Einberufungs-
ausschuß erhältlich ist. Die angefüllte Meldescheine ent-
weder: bei dem Einberufungsausschuß abzugeben oder
offen, unfrankierten Einschlag, der mit der Adresse des Ein-
berufungsausschusses versehen sein muß, bei einer Postanstalt
(Postagentur) aufzugeben. Die Postanstalt gibt dem Melde-
bringer die der Meldescheine angelegte Meldebekräftigung aus,
füllt und gestempelt zurück. Diese Bekräftigung ist von der
Einzugsfähigen sorgfältig aufzubewahren.

Für die Inhaber öffentlicher oder privater Ver-
sehrungs-, Heilanstalten usw. mit Einschluß der geistlichen
Unterrichtsanstalten (Internats) haben die Anstaltsleiter die
Meldung zu erhalten (§ 8, § 9, Abs. 4, § 15, § 16
Abs. 2 der Verordnung).

Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann vom Ein-
berufungsausschuß mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 100 M.
und wenn die Geldstrafe nicht beigetrieben ist, mit Haft bis
zu drei Tagen bestraft werden. Gegen die Bestrafung
Steuer findet Beschwerde an den Verordnungs-Ausschuß statt,
die bei dem Einberufungsausschuß, dessen Beschluß angefochten
wird, einzulegen ist. Der Einberufungsausschuß ist befugt,
der Beschwerde abzuhehlen, die Beschwerde hat aufschiebende
Wirkung.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 10 000 M. wird bestraft, wer in der Meldung unrichtig
oder unvollständige Angaben macht.

Das Geschäftszimmer des Einberufungsausschusses
findet sich in Oberlauffen.

Wer einen Bezugssohein fordert ohne dringendste Notwendigkeit versündigt sich gegen das Vaterland.

Karbid

eingetroffen

Chr. Wieghardt.